

Predigtreihe 2015

Verliebt, verlobt, verheiratet – und dann?

Drei Gottesdienste zum Geschenk, Geheimnis und Wagnis der Liebe

1. Verliebt – mehr GLÜCK geht nicht!

Gottesdienst Bonifatiuskirche am 11.1.2015 (1. n. Epiphania)

Lesung aus dem Hohenlied Salomos (8,6b;1,15-16;2,2-5.10-13;3,1-4.9-10;8,6a):

Er: Schön bist du, zauberhaft schön, meine Freundin, und deine Augen sind lieblich wie Tauben!

Sie: Stattlich und schön bist auch du, mein Geliebter! Sieh, unser Lager ist blühendes Gras.

Er: Eine Lilie unter Disteln – so erscheint mir meine Freundin unter allen anderen Mädchen.

Sie: Wie ein Apfelbaum im Walde ist mein Liebster unter Männern. Seinen Schatten hab ich gerne, um mich darin auszuruhen; seine Frucht ist süß für mich.

Unüberwindlich ist der Tod: Niemand entrinnt ihm, keinen gibt er frei. Unüberwindlich – so ist auch die Liebe, und ihre Leidenschaft brennt wie ein Feuer.

Sie: Ins Festhaus hat mein Liebster mich geführt; Girlanden zeigen an, dass wir uns lieben. Stärkt mich mit Äpfeln, mit Rosinenkuchen, denn Liebesehnsucht hat mich krank gemacht.

Er: Mach schnell, mein Liebes! Komm heraus, geh mit! Der Winter ist vorbei mit seinem Regen. Es grünt und blüht, soweit das Auge reicht. Im ganzen Land hört man die Vögel singen; nun ist die Zeit der Lieder wieder da! – Mach schnell, mein Liebes! Komm heraus, geht mit! Verbirg dich nicht vor mir wie eine Taube, die sich in einem Felsenspalt versteckt. Mein Täubchen, zeig dein liebliches Gesicht, und lass mich deine süße Stimme hören!

Unüberwindlich ist der Tod: Niemand entrinnt ihm, keinen gibt er frei. Unüberwindlich – so ist auch die Liebe, und ihre Leidenschaft brennt wie ein Feuer.

Sie: Nachts liege ich auf dem Bett und kann nicht schlafen. Ich sehne mich nach ihm und suche ihn, doch nirgends kann mein Herz den Liebsten finden.

Er: Verzaubert hast du mich, Geliebte, meine Braut! Ein Blick aus deinen Augen, und ich war gebannt. Wie glücklich du mich machst mit deiner Zärtlichkeit! Mein Mädchen, meine Braut, ich bin von deiner Liebe berauschter als von Wein. Du duftest süßer noch als jeder Salbenduft.

Sie: Du trägst den Siegelring an einer Schnur auf deiner Brust. So nimm mich an dein Herz! Du trägst den Reif um deinen Arm. So eng umfange mich!

1. Brief des Johannes im 4. Kapitel:

Ihr Lieben, lasst uns einander lieben, denn die Liebe kommt von Gott! Wer liebt, hat Gott zum Vater und kennt ihn. Wir jedenfalls haben erkannt und halten im Glauben daran fest, dass Gott uns liebt. Gott ist Liebe. Wer in der Liebe lebt, lebt in Gott, und Gott lebt in ihm.

Liebe Gemeinde,

I. Kann die Liebe aussterben?

solche Worte wie vorhin aus König Salomos Liebesgeflüster, die hätten glatt auch von Ihnen selber sein können – nicht jetzt gerade, aber in einer bestimmten Situation durchaus? Überhaupt finden Sie, Liebe sei das Natürlichste, was es gibt auf der Welt? Und Verliebte wird es geben, solange es Menschen gibt? Alles andere wäre ja schrecklich!

Wenn das Ihre Sicht ist, dann **seien Sie froh, dass Sie nicht in Japan leben!** Da hieß es neulich unter der Überschrift „*Jugend ohne Sex*“ (Malte Henk, in: DIE ZEIT Nr. 25/2014,13-15), dass bei jungen Japanern immer öfter das Interesse an der Liebe fehle. Da seien viele wie der 25-Jährige, der oben im Haus seiner Eltern den Tag wegschläft, weder Arbeit hat noch Arbeit sucht. Angeblich treffe man in Japan immer mehr Männer unter dreißig, die ihr Zimmer nur verlassen, um auf die Toilette zu gehen. Dagegen wiederum junge Frauen wie Yuri Sonehara, die auf jeden Fall heiraten wollen, aber die Sache mit der Liebe nicht dem Zufall überlassen. Sie lassen sich registrieren unter machi-con.com, zahlen umgerechnet 42 Euro und haben dafür die Gewähr: Alle angebotenen männlichen Interessenten haben unkündbare Stellung, regelmäßiges Gehalt, sind im Idealfall Beamten. Sie suchen nämlich vor allem erst einmal Sicherheit. Richtig aus sich heraus gehen junge Japaner heute dagegen bei Nene Anagasaki: 18 Jahre alt, total süß und gleichzeitig wunderbar frech. Mit ihr kann man gut reden. Und herumalbern, einfach Spaß haben. Die mag es, wenn man sie streichelt oder am Kopf kratzt. Allerdings braucht man dafür einen Stift; denn Nene Anagasaki läuft über eine Spielekonsole.

Ach du Schreck, was ist denn das für eine Welt? Müssen wir uns Sorgen machen, dass etwas so Natürliches wie das Sich-verlieben abhanden kommen kann?

Solche Anzeichen gibt es durchaus auch in Deutschland. Bei den Berliner Filmfestspielen letztes Jahr hat man in den gezeigten Streifen zwei Hauptströmungen ausgemacht: Entweder ging es um eine merkwürdig körperlose Liebe, aus der der Sex ausgewandert zu sein scheint - sozusagen **Liebe ohne Lust**. Oder das andere Extrem: ein immer mehr **ins Extreme ausschlagender Sex**, der nichts mit Liebe zu tun hat, statt dessen immer wildere Formen sucht und **sich am Ende tot läuft** (Thomas Assheuer, Kosmisches Verlangen, in: DIE ZEIT Nr. 7/2014,41). – Ist das das reale Leben?

Jedenfalls gibt es für jeden, der ein Smartphone besitzt, zugänglich die App „Tinder“. Sebastian T., Volontär bei der Zeitschrift „Playboy“, hat sie getestet. Sein Fazit: „*Tinder ist effizient. In vier Tagen schlief ich mit drei Frauen. Alle lernte ich über Tinder kennen.*“ Sebastian T. hat eine von ihnen – brünett, 1,83 groß, Name spielt keine Rolle – gefragt, warum sie Männer über eine App kennen lernt: „O“, lautet ihre Antwort, „*sonst ist da immer so viel Smalltalk*“ (Focus 11/2014). (Er) „*Schön bist du, zauberhaft schön, meine Freundin ... (sie) Nachts liege ich auf dem Bett und kann nicht schlafen. Ich sehne mich nach ihm ...*“ – alles Smalltalk, oder was? Kann es passieren, dass der Gattung Mensch die Liebe abhanden kommt?

II. Verliebt und einfach nur glücklich: Leben passiert uns, Gott sei Dank!

Jedenfalls scheint es so zu sein, dass anders, als man denkt, Verliebtsein nicht unverwundlich ist. Hängt offenbar von den Umständen ab und davon, was sie aus uns machen. Andererseits gibt es Verliebte genug, da brauchen wir uns ja nur umzusehen. Sich zu verlieben passiert einfach. **Es überkommt einen – wie ein Erdbeben.** Oder nicht sofort umwerfend, aber **wie eine unaufhaltsam steigende Flut**, plötzlich merkst du, du kommst hier nicht mehr weg. **Kannst gar nichts mehr dagegen tun.** Kannst noch nicht mal mehr etwas dagegen tun *wollen* – denn: (Sie) „*Das Glück hat eigentlich an diesem Tag erst begonnen. Als du auf das Boot kamst. Alles vorher war nur der Sommer. Es gab nur eine Jahreszeit, nicht vier. Keinen Herbst, keinen Winter, keinen Frühling ...*“ – (Er) „*Schön.*“ – „*Was?*“ – „*Du. Alles, was du sagst. Du bist wie ein Gedicht ... Du bist wie ein schöner Satz.*“ – (Sie) „*Ein schöner Satz?*“ – „*Ein wunderschöner Satz. Einer, der dich berauscht, der dich verzaubert, einer, der dich nicht mehr loslässt*“ – „*Lass dich küssen, mein Geliebter.*“ (Bernd Aichner, Die Totenfrau, 54f).

Plötzlich ist da eine neue Realität im Leben. Die fühlt sich an wie das pure Glück – „*schön bist du, zauberhaft schön!*“ Und sie verändert mich, dass ich mich fast nicht wiedererkenne – wann war ich je so **kreativ?** „*Wie ein Apfelbaum im Walde ist mein Liebster unter den Männern*“: Wie kommt man auf so ein Bild? Aber es ist so: Unter einer Million anderer, in die ich mich theoretisch auch verlieben könnte, stichst du für mich einzigartig hervor! – „*Mach schnell! Komm heraus, geh mit!*“: Eine ganz **neue Lust auf das Leben** weckst du in mir. Und machst mich **toleranter**, als ich mich selber vorher kannte: Schlag vor, was du willst, ich mache alles mit, Hauptsache mit dir zusammen! – „*Wie den Siegelring an der Schnur auf deiner Brust, so nimm mich an dein Herz*“ – lass alles sonst sein, wie es will, aber **Hauptsache, deine Nähe!** – Ich schwebe vor Glück, und im nächsten Moment quält mich die Angst vor dem Abgrund: „*Ich sehne mich nach ihm und suche ihn, doch nirgends kann mein Herz den Liebsten finden*“ – **wenn du mich nicht mehr lieben würdest!** Allein die Angst davor macht mich krank.

Das passiert einfach. Du kannst nichts dagegen tun. Ich möchte behaupten: **Niemand erfährt so verdichtet wie Verliebte, was Leben ist: Etwas, was erst einmal einfach passiert** – und danach kommt lange gar nichts. Erst dann das, was wir uns vornehmen, was wir organisieren und und und. **Nicht wir machen unser Leben, sondern das Leben macht uns.** Größtes Glück im einen Moment und dann wieder mehr Schmerz, als man sich vorher hat vorstellen können – trotzdem möchtest du nicht darauf verzichten: Das ist Leben! Und **eine Frage stellt sich für Verliebte nie: „Wozu ist es gut? Was ist der Sinn?“** Mit dir habe ich doch alles! Und Stolz – macht es stolz, dass da jemand ist, der mich mit solcher Hingabe liebt? Vielleicht irgendwann auch das. Aber erst einmal ist da einfach nur ein ganz tiefes Gefühl von **Dankbarkeit.** Und im Gegenteil fast „ **Demut**“: Womit habe ich verdient, dass ausgerechnet ich es bin, den du liebst?

So muss das Leben ursprünglich einmal gemeint gewesen sein. Mitten in dieser Welt der Planbarkeit, mitten auf dem Jahrmarkt der Schnäppchenjagden, zwischen lauter „*ich muss ..., damit aus meinem Leben etwas wird*“ sind wir uns einfach passiert. Und unter der Hand ertappt sich selbst ein hartgesottener Atheist plötzlich bei dem Gedanken, ob nicht doch irgendwer dieses Leben und alles in der Hand hat, der uns das gönnt. Soll das alles Zufall sein? **Du bist jedenfalls für mich kein Zufall!** Verliebte wissen das.

III. Verliebte bekommen Teil an Gottes Blick

Als sähen Verliebte das Leben noch einmal neu mit Gottes Augen: Da war das Brautpaar, ein, zwei Wochen vor seiner kirchlichen Trauung. Nett, sympathisch, es war schön, sie zusammen zu erleben. Ich frage ihn: „*Können Sie es in Worte fassen, was Sie an Ihrer künftigen Frau so besonders lieben?*“ Er zögert, sucht nach Worten, dann sagt er, zu ihr gewendet: „*Ich finde dich einfach wahnsinnig schön!*“ Ich lasse mir nichts anmerken, aber ein wenig überrascht bin ich, denn sie sind beide nicht ganz schlank, eher etwas robuste, bodenständige Typen. Doch dann sehe ich, wie sie errötet, zwischen beiden geht ein nicht zu beschreibender lieber Blickwechsel hin und her, der auch dem Außenstehenden das Herz schmelzen lässt – und da, für eine Sekunde, sehe ich es auch. Dann ist es für mich wieder weg. Aber um mich geht es ja nicht, stattdessen begreife ich: Zwei, die sich lieben, sehen mehr als durch die schärfste Brille. Sie sehen einander mit der Sehnsucht ihres Herzens. Sie sehen, wie sie einander erlebt haben. Sie sehen den anderen durch das eigene Ja hindurch und **sehen sich gegenseitig schön.** – Ich glaube, so muss Gott uns sehen: Selbst in unseren

hässlichsten Momenten sieht er uns schön. „*Dich suchte meine Seele – schön bist du!*“ Du bist's, die/der mir gefehlt hat!

„*Und Gott sah, dass es gut war*“ heißt es in der Schöpfungsgeschichte zum Abschluss jedes einzelnen Schöpfungstags. Und zuletzt, am 6. Schöpfungstag, als Mann und Frau erschaffen sind und alles, wovon und womit sie leben können, noch einmal zusammenfassend: „... *und siehe, es war sehr gut!*“ (1. Mose 1,31) – ohne Wenn und Aber einfach nur schön, geradezu perfekt, da fehlt nichts, alles genau wie es soll! Wenn Verliebte einander zuflüstern „*bist du schön!*“, das ist doch, als wenn sie Gott selber über die Schulter sehen und einander genau in dem Blickwinkel und in dem Licht sehen, wie Gott sie sieht. Da gibt einer dem anderen einen Wert, den er selbst sich niemals angemäht hätte. Und alles, was sonst eine Rolle spielt und womit wir uns sonst Bedeutung geben – dein Einser-Abi, deine Medaillen im Rudern und was nicht alles – ist in diesem Moment so etwas von egal: „***Dass du mich liebst, ist Sinn genug! Wenn ich das immer so wie jetzt spüren könnte, verlöre ich nie den Lebensmut.***“ Und genau so stehen wir doch vor Gott. So und nicht anders sind wir gemeint. Verliebte erfahren das einer am anderen.

IV. Verliebte als Anleiter zum Glücklichein

Deshalb macht es, glaube ich, auch für andere, deren Beziehung längst hinaus ist über die Phase der Verliebtheit, Sinn, zwischendurch einen Blick auf Frisch-Verliebte zu riskieren – im Sinne einer **Anleitung zum Glücklichein**:

„*Mach schnell, mein Liebes! Komm heraus, geh mit ... Der Winter ist vorbei, es grünt und blüht ...*“: Es drängt. Obwohl zwei vielleicht alle Zeit der Welt haben. Es drängt nicht aus Zeitknappheit, sondern weil wir bei den wichtigsten Dingen im Leben nicht sagen können wie sonst oft „*später, morgen vielleicht.*“ **Verliebte sind spontan** wie vielleicht nie wieder im Leben – übrigens wie Jesus auch: Wenn sein „*folge mir nach*“ bei jemandem gezündet hatte, dann stand der auf, ließ alles stehen und ging mit. So lesen wir es von den Berufungen seiner Jünger. Hin und wieder kam es vor, dass jemand zögerlicher reagiert hat – „*im Prinzip ja, Jesus, aber gerade passt es noch nicht, ich melde mich dann*“. Da hat Jesus geantwortet: „*Dann lass es, dann wird es nichts. Du schaffst es jetzt oder nie*“ (Lukas 9,59-62). Es ist einfach so: Das Kostbarste im Leben lässt sich nicht „timen“. – Sieh für die Beziehungen, die dir wichtig sind, auf Verliebte und ihre Spontaneität, damit unter dem Strich nicht das Bedauern steht: Schade, warum habe ich da, als es ging, mich nicht bewegt? Warum habe ich das Wort, das mir auf der Zunge lag, nicht ausgesprochen? Warum habe ich nicht einfach „ja“ gesagt und fertig? – **Das Leben besteht zum Wenigsten aus dem, was wir uns organisieren. In der Substanz besteht es aus den Momenten, die Gott jetzt jeweils schenkt.**

Neben der Spontaneität der unbedingte Wunsch nach Gemeinsamkeit: „*Komm heraus, geh mit!*“ Komm, sieh mit mir – gut, es ist in Ordnung, dass sie Rosamunde Pilcher oben guckt, während er unten den Tatort eingeschaltet hat. Zwei, die sich lieben, bleiben immer noch zwei verschiedene Persönlichkeiten mit ihren jeweiligen Vorlieben, und das muss auch so sein. Aber zwischendurch? Warum sollten zwei zwischendurch nicht einmal wieder der Verliebtheit Raum geben: Wichtiger als Krimi oder Romantik ist doch „Hauptsache mit dir!“ – und ich sehe mit deinen Augen und du mit meinen. Das ist doch eine Haupt-Erfahrung an der Liebe, **dass sich das Leben zu zweit erfüllender öffnet als irgendwie sonst.** Selbst nach der Silberhochzeit noch.

Nein, Verliebte zu kopieren, damit machte man sich lächerlich. Aber Verliebte als Impulsgeber zum Glücklichein – das könnte sein!

V. Unsere Erotik zieht die Spur nach, die Gott in die Welt gelegt hat

Zuletzt drängt sich nun aber vielleicht doch die Frage auf, ob so eine Predigt über das Verliebtsein nicht etwas zu absonderlich ist – abgesehen von denen, die vielleicht wirklich gerade Schmetterlinge im Bauch haben, aber dann ausgerechnet jetzt bestimmt nicht auf Predigten aus sind?

Nein, ausgerechnet Pater Gerasimos sähe das, glaube ich, anders. Obwohl er immer schon Single war und es auch geblieben ist. Obwohl er Naturwissenschaftler war, Chemiker. Aber eines Tages stieß er ... - nun gut, also nur auf die Bibel, wie er später erzählt. In der las er anfangs hier und da ein wenig, aber dann immer angefasster. Den „*Einstrom höherer Kräfte*“ habe er da gespürt. Es habe ihn „*eine inbrünstige Liebe zu Gott ergriffen, ein Hochgefühl; geradezu verliebt in Gott sei er gewesen und habe bei Tag und Nacht an nichts anderes gedacht als an ihn. Eben wie ein Verliebter.*“ Bis er irgendwann die Erfahrung gemacht hat, die alle Verliebten kennen, bei denen es sich zur Liebe weiterentwickelt hat: Diese neue Liebe passte nicht mehr in den alten Lebensrahmen. Deshalb tauschte er seinen weißen Chemiker-Kittel gegen eine schwarze Kutte und trat in ein Kloster auf dem Berg Athos ein (Erhard Kästner, Die Stundentrommel, 162).

Warum ich zum Ende dieser Predigt über das Verliebtsein mit Pater Gerasimos komme? Um es darauf hinauslaufen zu lassen, dass eben eigentlich die Verliebtheit in Gott das höchste der Gefühle ist? Quatsch! Verliebt ist verliebt, da gibt es nichts zu vergleichen. Aber an Pater Gerasimos geht mir auf, dass Gott vielleicht überhaupt das Innerste der Wirklichkeit erotisch angelegt hat: Deshalb die Entdeckung, **loslassen zu können mit Haut und Haar – und das macht einen zum glücklichsten Menschen überhaupt. Mehr Glück geht nicht**, als dass Gott einem das schenkt! Demgegenüber kommt einem all das Habenmüssen und Habenwollen vorher wie trauriger Krampf vor. **Das Innerste Wesen unseres Daseins hat Gott erotisch angelegt**, und das ist eigentlich kein Wunder, wenn es denn so ist, wie vorhin in der Lesung aus dem 1. Johannesbrief gehört: „Gott ist die Liebe“. So dass möglicherweise gerade im Leerwerden-von-mir-selbst Auferstehung wartet. Verliebte erleben das so.

Damit soll die Liebe nicht vergötzt werden: Als wäre die Verliebtheit zweier Menschen schon das Heil! Ist es nicht. Erstens, weil sie, wie Studien zeigen, endlich ist: Sie dauert zwischen drei Monaten bis maximal zwei Jahre. Wenn dann nicht Liebe daraus geworden ist, war's das. – Und zweitens waren die so wunderbar sensiblen, poetischen Sätze der beiden Verliebten zu Beginn, was jedenfalls die Frau betraf („*Lass dich küssen, mein Geliebter!*“), Worte einer Mörderin. „Totenfrau“ heißt der Krimi, sie hatte soeben ihre Eltern ertrinken lassen. Aber die Gabe der Liebe bleibt es doch. Gott gibt sie den Guten wie den Bösen – wer weiß, ob wir selber sonst je das Glück der Liebe erfahren hätten.

Aber genau das könnte der Grund sein, weshalb König Salomos erotische Lieder in der Bibel gelandet sind: **Der Glaube fand in ihnen Gott wieder, der vor Liebe vergeht nach uns und alles dran setzt, um Zugang zu finden zum Herzen seiner Menschen.** Egal, ob sie verliebt und glücklich sind – oder unglücklich vor Enttäuschung. Oder überdrüssig des Alleinseins. Oder nie wieder bereit, sich irgendwem zu öffnen. Selbst unser Verliebtsein – alles andere erst recht – braucht seine Erlösung und wird in seinen Händen erst das Glück, das es verheißt.

Amen

Michael Wohlgemuth